

„Gesellschaft 2.0“?



Na dann, gute Nacht

Höchste Zeit, dass Junior ins Bett kommt. Freiwillig schlafen geht er natürlich nicht. "Papa, erzähl mir noch mal, wie Edward Snowden die Welt gerettet hat." "Och nicht schon wieder. Das habe ich dir schon mindestens zehn Mal erzählt ..."

"Ja, aber die Geschichte ist doch so schön!"

Also gut. "Es war einmal ein Mann, der hieß Edward Snowden. Der hatte gemerkt, dass die Geheimdienste der ganzen Welt ganz viele Daten speicherten, um Terroristen zu überwachen. Das sind so bärtige Leute mit Turban."

Der Junge nickt ernst. Terroristen kennt er, das sind im Kinderprogramm immer die Bösen.

"Snowden fand heraus, dass viel mehr Daten gespeichert wurden, als man gegen Terroristen brauchte. Als die Leute das erfuhren, forderten sie, dass das geändert wird." "Was wollten sie denn ändern?" "Genau das war das Problem. Natürlich konnte man die Überwachung nicht einfach abschalten. Sonst hätte man ja keinen Schutz mehr vor den Terroristen gehabt. Also kam die Regierung auf eine andere Idee."

"Kommt jetzt der schöne Teil?"

c't 2013, Heft 20, Seite 3 – mit freundl. Genehmigung des Heise Medien GmbH & Co KG

"Die Regierung setzte sich mit den Musikfirmen, den Filmemachern, den Netzanbietern und den Betreibern sozialer Netzwerke zusammen. Zusammen gründeten sie unsere Volksdatenbank."

"Und dann wurde alles gut!"

"Genau. Die Volksdatenbank fasst alles zusammen, was die Geheimdienste und die Privatfirmen wissen. Seitdem kann uns die Regierung viel besser vor Terroristen schützen. Und die Privatfirmen können viel besser auf die Wünsche ihrer Kunden eingehen."

"Und deshalb weiß mein Fernseher jetzt immer, was ich gucken will?"

"Und die Kinder-Webseiten werben nur noch für Spielzeug, das du wirklich haben willst."

"Und alles wegen Edward Snowden!"

"Alles dank Edward Snowden. Und jetzt schlaf ein."

Brav legt der Junge den Kopf auf das Kissen und lässt sich zudecken. Papa gibt ihm einen Gute-nachtkuss und schaltet das Licht aus. Die schöne Geschichte hat nicht nur dem Jungen gefallen. Draußen erklingt das beruhigende Summen einer weiterfliegenden Drohne.

Gerald Himmelein

© Copyright by Heise Zeitschriften Verlag



2.5.2 Datennetze II

Arbeitsblatt 09 „Gesellschaft 2.0“?

1. Merkmale einer totalitären Gesellschaft sind z. B. Ideologie, Überwachung und Manipulation. Erläutere die Merkmale, die in dieser Dystopie erkennbar sind.
Anmerkung: Eine Dystopie ist die Utopie einer Gesellschaft, die sich zum Negativen entwickelt.
 - Ideologie:

(Weltanschauung: „(Terroristen) sind so bärtige Leute mit Turban“)
(weltfremd: „Alles dank Edward Snowden.“)
 - Überwachung:

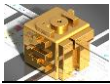
(„Draußen erklingt das beruhigende Summen einer weiterfliegenden Drohne.“)
 - Manipulation:
(„Und deshalb weiß mein Fernseher jetzt immer, was ich gucken will?“)
2. In dem Leitartikel wird eine konkrete Person namens Edward Snowden erwähnt, dessen Intentionen ideologisch verdreht werden. Evtl. kannst du dich im Internet informieren („NSA-Skandal“).
 - Weltweit sind Glasfaserkabel angezapft, versteckte Server und Router greifen Daten ab und speichern Metadaten, aber auch Fotos, Videos, E-Mails und vieles mehr.
Beispielsweise wurden im Jahr 2013 alleine in Deutschland **täglich** die Metadaten von etwa 20 Millionen Telefonverbindungen und 10 Millionen Internetdatensätzen aufgezeichnet.
(vgl. <http://www.spiegel.de/netzwelt/netzpolitik/nsa-ueberwacht-500-millionen-verbindungen-in-deutschland-a-908517.html>; 30.06.2013)
 - Die anlasslose, flächendeckende Überwachung richtet sich nicht nur gegen Terrorbekämpfung.
 - Es werden auch Politiker befreundeter Staaten ausspioniert, z. B. die Bundeskanzlerin.
 - Derzeit lebt Edward Snowden an einem unbekannten Ort in Russland (im September 2017).

Edward Snowdens Motiv: Es war ihm klar, dass er gegen US-amerikanische Gesetze verstieß, aber:

- Bewertung durch die US-amerikanische Justiz:

- Bewertung durch unabhängige Stellen:

Quelle: http://www.fu-berlin.de/presse/informationen/fup/2014/fup_14_252-snowden-akzeptiert-ehrung/index.html; Pressemitteilung der Freien Universität Berlin Nr. 252/2014 vom 02.07.2014



3. Beschreibe die *Überwachung* in dem Roman „1984“ von George Orwell, erschienen 1949.

Orwell beschreibt in dem Roman „1984“ die ständige Überwachung in einem totalitären Staat. Über allem „schwebt“ sozusagen ein „Großer Bruder“ (Big Brother), der nie in Erscheinung tritt. Geführt wird der Staat durch die „Innere Partei“. Die Hauptperson Winston Smith ist Mitglied der nachgeordneten „Äußeren Partei“. Parteimitglieder gehören zu der „privilegierten Klasse“, die über die breite Masse des Volkes („Proles“) herrscht. Smith arbeitet im „Ministerium für Wahrheit“, wo er damit beschäftigt ist, die Geschichte im Sinne „der Partei“ umzuschreiben. Begriffe des alltäglichen Sprachgebrauchs werden ebenso ideologisch verdreht, was als „Neusprech“ bezeichnet wird. Beispielsweise wird der Begriff *Freiheit* als *Sklaverei* bezeichnet (vgl. die Aufschrift „Freedom is Slavery“ in der Bar zu Beginn des u. g. Films).

Die gesamte Bevölkerung wird durch eine allgegenwärtige „Gedankenpolizei“ überwacht.

- Hinweis: Die Romanverfilmung mit dem Titel „1984“ von der Holiday Film Produktion 1956 ist hier besonders empfehlenswert (Spieldauer 1:26:17 Stunden; FSK 16; <https://www.youtube.com/watch?v=FCWWhoXMt3G4>; (c) Columbia Pictures Corporation)
- Um grundlegende Inhalte zu erfassen, genügen die ersten 26 Minuten des Films. Hier kann der Film unterbrochen werden, um die Aufgabenstellung zu besprechen.

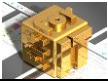
Selbstverständlich ist es ebenso empfehlenswert, den Roman zu lesen.

Methoden der Überwachung:

Die Realität übertrifft diese Utopien mittlerweile, denn nicht nur ein kleiner Kreis von „Parteizugehörigen“ kann belauscht und beobachtet werden:

„Einem Sicherheitsexperten ist es gelungen, volle Kontrolle über einen Fernseher zu übernehmen, indem er in das DVB-T-Signal Code einschleuste, der eine Sicherheitslücke in der HbbTV-Applikation des Geräts ausnutzt. Dass sich Smart-TVs hacken lassen, ist an sich keine Neuigkeit ... im vergangenen Monat lernten wir durch von Wikileaks veröffentlichte CIA-Internas das Geheimdienst-Projekt "Weeping Angel" kennen, bei dem "smarte" Samsung TVs scheinbar ausgeschaltet sind, in Wirklichkeit aber in den Raum lauschen – je nach Modell mit eingeschalteter Webcam.“
(Quelle: <https://www.heise.de/newsticker/meldung/Smart-TV-Hack-Schadcode-ueber-DVB-T-ermoeglicht-Uebnahme-aus-der-Ferne-3673092.html>; 02.04.2017 12:51 Uhr Nico Juran)

Hinweis: Hier ist die Reportage „Tatort Internet – Angeklickt und abgezockt!“ empfehlenswert. (Spieldauer 43:29 Minuten; vgl. <https://www.youtube.com/watch?v=fO2NfZqJZQ4>; (c) ZDF 2014; Stand: August 2017): Es wird u. a. die Kamera eines Notebooks aktiviert, ohne dass die Besitzerin dies bemerkt.



Der gläserne Bürger

Das Prinzip der **Erhebung und Speicherung von Daten** ist keine neue Erfindung. Beispielsweise bei Volkszählungen wird nicht das Volk gezählt, um die Anzahl der Einwohner zu bestimmen. Vielmehr werden durch Volkszählungen persönliche Daten erhoben. Ursprünglich dienten diese Daten vor allem dazu, die Höhe der Steuer festzulegen, die jeder Bürger zu zahlen hatte.

Entsprechend lange gibt es Volkszählungen auch schon:

- Erste Hinweise auf Volkszählungen stammen aus dem 4. Jt. v. Chr. des antiken Babylon und Ägypten. Auch aus China, Persien, Griechenland und Israel sind entsprechende Zählungen vor Beginn unserer Zeitrechnung bekannt.
- Regelmäßige Erhebungen über die Einkünfte der Bürger fanden im Römischen Reich seit dem 6. Jh. v. Chr. alle fünf Jahre statt.

Ob die in unserem Kulturkreis wohl bekannteste Volkszählung etwa um die Zeit von Christi Geburt tatsächlich stattgefunden hat, ist zwar fraglich –im Lukas-Evangelium des Neuen Testaments der Bibel wird aber eine Volkszählung beschrieben: Der römische Kaiser Augustus hatte befohlen, dass sich alle Einwohner Judäas in ihren Geburtsorten in Steuerlisten eintragen müssten. Dafür reisten Maria und Josef nach Betlehem, wo Jesus Christus geboren wurde.

4. Wovon ist hier die Rede?

Anmerkung: Nach dem Matthäus-Evangelium erfuhr König Herodes von den Heiligen Drei Königen von der Geburt des Heilands (Messias), dem neugeborenen König der Juden.

Weil der König Herodes der Meinung war, dass ein Rivale geboren worden war, ließ er alle Knaben unter zwei Jahren in Bethlechem töten. Bereits zuvor war aber Josef im Traum ein Engel erschienen, der ihm befohlen hatte, mit seiner Frau Maria und dem Kind nach Ägypten zu fliehen.

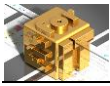
So entging Jesus dem Kindermord.

Die **Verarbeitung** der Informationen wurde zu Beginn manuell durchgeführt. Zur Verarbeitung numerischer Daten wurden früh erste Hilfsmittel entwickelt, z. B. Rechentische, Abaki, die Napierschen Rechenstäbchen, Rechenschieber und Rechenmaschinen. Den ersten Rationalisierungsschub brachte die Hollerithmaschine aus dem Jahr 1890. Mit der Entwicklung der elektronischen Datenverarbeitung konnte die Auswertung von Daten immer flexibler, schneller und billiger erledigt werden.

5. Kennst du das Ministerium für Staatssicherheit (MfS), das auch unter dem Begriff **Stasi** bekannt ist?

Anmerkung: Kurz vor dem Mauerfall im Jahr 1989 waren im Ministerium etwa 91.000 hauptamtliche Mitarbeiter tätig. Als Spitzel waren ca. 190.000 „Inoffizielle Mitarbeiter“ (IM) aktiv.

Die Stasi hatte also durchaus Ähnlichkeiten zu der „Gedankenpolizei“ aus dem Roman 1984.



2.5.2 Datennetze II

Arbeitsblatt 09 „Gesellschaft 2.0“?

Nichts zu verbergen?

Amsterdam gilt seit jeher als Musterbeispiel gelungener Stadtplanung. Bereits 1851 begann die Stadt, systematisch Daten der Bevölkerung zu erheben, um optimal ihre Ressourcen zu verteilen. Fürs "Bevolkingsregister" gaben die Einwohner bereitwillig Beziehungsstatus, Beruf und Religionszugehörigkeit an. 1936 stieg man sogar auf die Datenerfassung mit einem hochmodernen Lochkartensystem um. 1939 aktualisierte eine Volkszählung das Stadtregister nochmals.

Im Mai 1940 rissen die einmarschierten deutschen Besatzer das Register an sich und ermittelten anhand dieses Datenschatzes in wenigen Tagen fast alle jüdischen Einwohner. Ein Großteil der rund 100000 Amsterdamer Juden wurde ins Vernichtungslager Auschwitz deportiert. Von einem Tag auf den anderen entschied ein Marker im Big-Data-Pool über Leben und Tod. Zuvor hatte 90 Jahre lang niemand etwas zu verbergen gehabt - schließlich diente die Erfassung ja dem Wohl aller.

Und heute? Heute lassen wir uns von staatlichen Behörden, etwa der NSA und auch ihren Partnern wie dem deutschen BND, auf Schritt und Tritt überwachen. Diesen Übergriff nehmen wir fast widerstandslos hin, bewahrt er uns doch angeblich vor Terrorangriffen von islamischen Dschihad-Schergen. Willfährig blenden wir aus, dass alles, was über uns in den gigantischen, nie vergessenden Datenbanken zu finden ist, eines Tages gegen uns verwendet werden kann.

Abgesehen davon: Wer glaubt, bei den datensaugenden Nachrichtendiensten handle es sich um monolithische, anonyme Gebilde, der irrt. Schließlich kennen wir die Tragweite der Überwachungsbemühungen erst, seit ein einzelner, angeblich gut durchleuchteter NSA-Mitarbeiter, Edward Snowden, seine politische Haltung geändert hat. Bei NSA, GCHQ und BND arbeiten tausende Menschen aus Fleisch und Blut. Snowden hat öffentlich dokumentiert, welche Daten er abgegriffen hat. Wie viele Zugriffe im Dunkeln passieren, weiß niemand.

Ein Mitarbeiter könnte am finanziellen Abgrund stehen, erpressbar sein und mal eben sämtliche Wohnorte von urlaubenden Superreichen herausfiltern. Ein anderer könnte pathologischer Stalker sein, der die Bewegungen seiner Angebeteten überwacht, um den passenden Moment zum Zugriff zu finden. Beim BND sitzt vielleicht gerade ein unerkannter Neonazi am XKeyscore-Terminal der NSA, um Ziele für Brandanschläge gegen Flüchtlingsunterkünfte auszubaldowern.

Niemand weiß das. Überhaupt erfährt man viel zu wenig über all jene, die intimste Daten abschnorcheln, auswerten und für unbekannte Dauer speichern. Ganz zu schweigen von der Frage, wer womöglich in Zukunft zu diesen Daten Zugang bekommt. Deshalb sollte das Mantra jedes Bürgers lauten: "Ich habe eine Menge zu verbergen!" ...

Holger Bleich © Copyright by Heise Zeitschriften Verlag

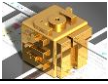
c't 2015, Heft 17, Seite 3 – mit freundl. Genehmigung des Heise Medien GmbH & Co KG

Die DDR war keineswegs die einzige oder die letzte Diktatur. Im Internetauftritt der Bundeszentrale für politische Bildung werden 47 „unfreie Staaten“ genannt. Das bedeutet, dass es in etwa jedem vierten Staat keine politischen Rechte gibt und bürgerliche Freiheiten systematisch eingeschränkt werden.

(Quelle: <http://www.bpb.de/internationales/weltweit/menschenrechte/38804/freie-und-unfreie-staaten>; Stand: 11.02.2013)

6. Beschreibe die Konsequenzen aus dem Artikel in Bezug auf Menschen, die in Diktaturen leben.

- Verschlüsselte Speicherung und Übertragung von Daten erschwert das Sammeln von Informationen, bietet also einen gewissen Schutz.



2.5.2 Datennetze II

Arbeitsblatt 09 „Gesellschaft 2.0“?

Das maschinelle Sammeln und Auswerten von Daten kann aber auch zu schwerwiegenden persönlichen Konsequenzen führen.

Am 24.01.2012 verhafteten Polizeibeamte in Quebec einen kanadischen Bürger marokkanischer Abstammung, von Beruf Vertriebsmanager. Seine Wohnung wurde durchsucht und seiner Frau mitgeteilt, er sei ein Terrorist. Gleichzeitig wurden Arbeitskollegen auf einer Geschäftsreise an der Grenze zur USA abgefangen und mehrere Stunden lang befragt. Als Grund stellte sich heraus, dass der Vertriebsmanager seinen Kollegen auf der Geschäftsreise eine motivierende SMS sendete, die Konkurrenz „wegzublasen“. Der Terrorverdacht erwies sich als haltlos. (vgl. c't 2013, Heft 16, S. 113)

Ein US-amerikanischer Geheimdienst hatte offensichtlich aus der flächendeckenden Überwachung der elektronischen Kommunikation die folgenden einzelnen Daten gewonnen:

- marokkanische Abstammung
- SMS mit dem Begriff „explodieren“ (in der SMS wurde das französische Wort „exploser“ genutzt)
- eine Gruppe Einreisender als Empfänger der Nachricht

Daraus wurde eine Fehlinformation konstruiert, die zu einer Terrorwarnung führte.

7. Erläutere den Zusammenhang dieses Falles zu unserer freiheitlich-demokratischen Grundordnung.

- Ein solches Vorgehen wird als **Rasterfahndung** bezeichnet und ist in Deutschland engen gesetzlichen Vorschriften unterworfen. Eine Folge daraus ist: Man muss sein Verhalten möglichen Rasterkriterien anpassen, um nicht aufzufallen. Jeder verantwortungsvolle Bürger, der sich nicht auf Informationen Dritter verlassen möchte, sondern sich selbst informiert, kann so unter Verdacht geraten. Das betrifft insbesondere Journalisten, aber auch z. B. Autoren für Unterrichtsmaterial.

8. Welche Merkmale einer Demokratie geraten dadurch in Gefahr?

9. Recherchiere im Internet nach einem ähnlich gelagerten Fall.